

Das Original dieses Bandes ist 1963 im
Verlag für fremdsprachige Literatur,
Peking, erschienen.

**PROLETARIER ALLER LÄNDER,
VEREINIGT EUCH
GEGEN
DEN GEMEINSAMEN FEIND!**

*Leitartikel der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung)
(15. Dezember 1962)*

Oberbaumverlag Berlin
1 Berlin 21, Bundesratufer 1
Telefon 0311/391 95 27
1. — 2. Tausend 1970

In jüngster Zeit, da die Imperialisten und Reaktionäre aller Länder kein Mittel unversucht lassen, um gegen die sozialistischen Staaten anzurennen, die internationale kommunistische Bewegung zu unterminieren, den revolutionären Kampf aller Völker zu ersticken, gerade zu dem Zeitpunkt, da für alle Kommunisten die dringendste Notwendigkeit besteht, ihre Einheit zu stärken und vereint dem Feind gegenüberzutreten, hat sich betrüblicherweise in der internationalen kommunistischen Bewegung eine Strömung herausgebildet, die sich gegen den Marxismus-Leninismus, die Kommunistische Partei Chinas und andere marxistisch-leninistische Parteien richtet und die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zerstört.

Seit über einem Monat wurden nacheinander in Europa der VIII. Parteitag der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der VIII. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der X. Parteitag der Kommunistischen Partei Italiens und der XII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei abgehalten. Es ist zu bedauern, daß diese Parteitage als Plattform zu Angriffen auf Bruderparteien benutzt wurden. Diese Gegenströmung, die die Einheit zerstört und Spaltungen herbeiführt, erreichte auf den Parteitagen der KP Italiens und der Tschechoslowakei neue Höhepunkte. Genossen aus gewissen Bruderparteien fuhren nicht nur mit Angriffen auf die Partei der Arbeit Albaniens fort, sondern nannten bei ihrem Angriff auch die KP Chinas bei Namen und erhoben Anschuldigungen gegen die Partei der Arbeit

Koreas, weil sie sich mit den Angriffen auf die KP Chinas nicht einverstanden erklärt hatte. Damit wurde gegen die Moskauer Deklaration von 1957 und die Moskauer Erklärung von 1960, denen alle kommunistischen und Arbeiterparteien einmütig zugestimmt hatten, aufs gröbste verstoßen. Das ist ein äußerst ernster Fall für die internationale kommunistische Bewegung.

Die Delegation der Kommunistischen Partei Chinas, die auf Einladung am Parteitag der KP der Tschechoslowakei teilnahm, gab am 8. Dezember eine Erklärung ab, in der nachdrücklich festgestellt wurde:

„Eine solche Handlungsweise entspricht nicht den Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960, sie trägt weder zur Einheit des sozialistischen Lagers noch zur Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung bei, sie ist weder im Kampf gegen den Imperialismus noch im Kampf um den Weltfrieden von Vorteil, sie entspricht auch nicht den grundlegenden Interessen der Völker aller sozialistischen Staaten . . . Solch falsche Handlungsweise kann nur die Meinungsverschiedenheiten vertiefen und Spaltungen hervorrufen und dadurch bei unseren Freunden Besorgnis, bei unseren Feinden Schadenfreude erregen.“

Die Kommunistische Partei Chinas ist seit jeher der Ansicht, daß Einheit im sozialistischen Lager, Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung die Grundinteressen aller Völker der Welt darstellen. Diese internationale Einheit unter allen Umständen zu wahren und zu stärken, ist die heilige Pflicht eines jeden Kommunisten. Da die Fragen, die alle Bruderparteien betreffen, äußerst kompliziert sind, da die Situation jeder Bruderpartei von der der anderen ganz verschieden ist und die

konkreten Verhältnisse sich dauernd verändern, sind Meinungsverschiedenheiten unter den Bruderparteien wohl kaum zu vermeiden. Auch ist das Auftreten von Meinungsverschiedenheiten an und für sich nichts unbedingt Schlechtes. Wichtig ist, daß von der Wahrung und Stärkung der internationalen Einheit, vom Standpunkt des gemeinsamen Auftretens dem Feind gegenüber ausgegangen werden muß, daß durch Besprechungen im Sinne der Prinzipien, die in den beiden Moskauer Erklärungen für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern festgelegt sind, zur Einstimmigkeit gelangt wird, um so der Einheit eine feste Grundlage zuzusichern.

Vor einem Jahr kam es auf dem XXII. Parteitag der KPdSU zum erstenmal ungebührlicherweise dazu, daß ein Parteitag zu Angriffen auf eine Bruderpartei ausgenutzt wurde. Schon damals wandte sich die KP Chinas entschieden gegen eine solch unverantwortliche Handlungsweise. Auf jenem Parteitag und auch später appellierte die KP Chinas wiederholt und inständig an die Bruderparteien, unter denen Zwistigkeiten und Meinungsverschiedenheiten bestehen, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, bei gegenseitiger Achtung der Unabhängigkeit und Gleichberechtigung, erneut zur Einigung zu gelangen, wobei vor allem die Partei, die den Angriff begonnen hatte, die Initiative ergreifen muß. Zu unserem Bedauern jedoch gelang es uns trotz unserer ehrlichen Bemühungen nicht, die Verschlechterung der Lage zu verhindern. Die leitenden Funktionäre gewisser Bruderparteien haben es sich nicht nur nicht einfallen lassen, diesen Fehler zu korrigieren, sondern sie machen die Sache nur noch schlimmer und entfernen sich immer weiter auf dem Weg der Spaltung, so daß eine solch ungehörige Handlungsweise in jüngster Zeit nacheinander

auf den Parteitagen von vier europäischen Bruderparteien zutage getreten ist.

Hier möchten wir ein wenig auf die Vorgänge während des Parteitags der KP der Tschechoslowakei eingehen.

Auf dem Parteitag der KPČ verleumdeten einige Genossen in dieser Partei und Genossen aus gewissen anderen Bruderparteien die KP Chinas willkürlich und bezichtigten sie des „Abenteurertums“, „Sektierertums“, der „Spaltertätigkeit“, des „Nationalismus“ und „Dogmatismus“. Die Delegation der KP Chinas wandte sich in ihrer Erklärung aufs entschiedenste gegen diese Spaltertätigkeit. Sie wies darauf hin, „daß solch falsche Handlungsweise bereits ernste Folgen nach sich gezogen hat, die nur verschlimmert werden können, je länger diese Tätigkeit fortgesetzt wird“. Trotzdem die KPCh die Frage der Einheit mit solchem Ernst behandelte, konnte sie diese Leute, die hartnäckig an ihrer verfehlten Handlungsweise festhielten, nicht zur Umkehr bewegen. Gewisse leitende Funktionäre der KPČ erklärten sich „außerstande“, sich der Ansicht der Delegation der KPCh anzuschließen. Sie beharrten darauf, ihre Handlungsweise „noch zu vertiefen“. Sie verlangten sogar von der KPCh, sie sollte ihren Standpunkt zu wichtigen internationalen Fragen „nochmals überprüfen“, und taten ihre Verleumdungen und Angriffe gegen China der ganzen Welt kund. Unter diesen Umständen sehen wir uns gezwungen, die gebührende Antwort zu geben.

Einige Genossen aus der KPČ und gewissen anderen Bruderparteien beschuldigten die KP Chinas, sie hätte sich „Abenteurertum“ zuschulden kommen lassen. Sie warfen China vor, in der kubanischen Frage gegen einen „vernünftigen Kompromiß“ zu sein und die ganze Welt

„in einen thermonuklearen Krieg stürzen“ zu wollen. Sind aber die Dinge wirklich so, wie sie sie darstellen?

Genau wie die Völker aller sozialistischen Länder und der ganzen Welt liebt das chinesische Volk den Frieden. China hat stets eine friedliche Außenpolitik verfolgt. Wir kämpfen intensiv und konsequent um die Entspannung der internationalen Lage und um die Erhaltung des Weltfriedens. China ist einer der Initiatoren der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, wir haben stets die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auf Grund dieser Fünf Prinzipien befürwortet, ebenso wie wir die Notwendigkeit betonen, international strittige Fragen durch Verhandlungen beizulegen, und gegen die Anwendung von Gewalt sind.

Die KP Chinas ist seit jeher der Ansicht, daß wir, wenn wir den Weltfrieden erhalten, die friedliche Koexistenz verwirklichen und die internationale Lage entspannen wollen, vor allem der Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus entgegentreten und das Volk dazu mobilisieren müssen, ihn aufs schärfste zu bekämpfen. Wir haben den festen Glauben, genau wie in den beiden Moskauer Erklärungen betont wurde, daß die Kräfte des Sozialismus, der nationalen Befreiung, der Demokratie und des Friedens durch ihren gemeinsam geführten Kampf imstande sind, die Aggressions- und Kriegspläne des USA-Imperialismus zu durchkreuzen und den Ausbruch eines neuen Weltkriegs zu verhindern.

In der Frage, wie man sich dem Imperialismus und allen Reaktionären gegenüber verhalten soll, ist die KP Chinas nach wie vor der Ansicht, daß wir den Feind strategisch verachten, ihn taktisch aber achten müssen. Mit anderen Worten, vom Ganzen aus und auf lange Sicht, sind der Imperialismus und alle Reaktionäre in strategi-

scher Hinsicht letzten Endes zum Scheitern verurteilt, das Volk aber wird siegen. Ohne diese Erkenntnis kann man das Volk nicht dazu begeistern, den revolutionären Kampf voller Zuversicht und Entschlossenheit gegen den Imperialismus und alle Reaktionäre zu führen, die Revolution dem Sieg zuzuführen. Andererseits müssen wir, taktisch gesehen, dem Imperialismus und allen Reaktionären angesichts jeder konkreten Frage mit allem Ernst entgegentreten, wir müssen mit Umsicht vorgehen, wir müssen der Kunst zu kämpfen sorgfältig Beachtung schenken. Ohne diese Erkenntnis kann man keine siegreichen revolutionären Kämpfe führen, dann besteht die Gefahr von Rückschlägen und Niederlagen, und man kann die Revolution auch nicht zum Sieg führen. Der Standpunkt, den die KP Chinas seit jeher eingenommen hat, nämlich strategisch den Feind zu verachten, ihn aber taktisch genau zu beachten, das eben ist der Standpunkt, von dem aus wir immer wieder sagen, der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger; das ist durchaus ein marxistisch-leninistischer Standpunkt. Wir sind gegen Kapitulantentum ebenso wie gegen Abenteuerum. Alle Menschen, die die Revolution und den Sieg wollen, können dem Feind gegenüber nur diese und keine andere Haltung einnehmen. Denn, wenn wir strategisch den Feind nicht zu verachten wagen, werden wir zwangsläufig in den Fehler des Kapitulantentums verfallen. Wenn wir aber taktisch, das heißt im konkreten Gefecht, leichtsinnig und unüberlegt handeln, werden wir zwangsläufig in den Fehler des Abenteuerums verfallen. Wenn wir strategisch den Feind nicht zu verachten wagen und taktisch ihm gegenüber leichtsinnig und unüberlegt handeln, werden wir sowohl in der Strategie den Fehler des Ka-

pitulantentums als auch taktisch den Fehler des Abenteuerums begehen.

In der Frage, wie man sich zu den Kernwaffen stellen soll, treten wir chinesischen Kommunisten konsequent für das allgemeine Verbot von Kernwaffen mit ihrer massiven Vernichtungskraft ein, wir sind konsequent gegen die verbrecherische imperialistische Politik eines Kernwaffenkriegs. Weiterhin vertreten wir stets die Meinung, daß es, bei der großen Überlegenheit des sozialistischen Lagers, durch Verhandlungen und unentwegte Entlarvung des USA-Imperialismus sowie Kampf gegen ihn auch möglich ist, eine Vereinbarung über das Verbot von Kernwaffen zu erreichen. Aber die Marxisten-Leninisten und die revolutionären Völker aller Länder haben sich noch nie von den Kernwaffen in den Händen der Imperialisten erschrecken lassen und daher niemals auf ihren Kampf gegen den Imperialismus und seine Lakaien verzichtet. Wir Marxisten-Leninisten sind weder Anhänger der Theorie von der Allmacht der Waffen noch von der Allmacht der Kernwaffen. Wir sind niemals der Ansicht gewesen, daß Kernwaffen das Schicksal der Menschheit entscheiden können. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß in der historischen Entwicklung die Massen die entscheidende Kraft darstellen. Nur die Volksmassen können im Ablauf der Geschichte das Schicksal der Menschheit entscheiden. Wir sind entschieden gegen die imperialistische nukleare Erpressungspolitik, wir vertreten auch die Ansicht, daß es die sozialistischen Länder durchaus nicht notwendig haben, sich mit Kernwaffen aufzuspielen und damit die anderen einzuschüchtern. Wer so handelt, kann wahrhaftig in den Fehler des Abenteuerums verfallen. Wer den Kernwaffen gegenüber abergläubisch ist, wer die Kräfte des Volks weder sieht noch ihnen vertraut,

wer vor den nuklearen Erpressungen des Imperialismus gleich in Panik gerät, kann leicht von einem Extrem ins andere fallen und den Fehler des Kapitulierens begehen.

Wir sind der Ansicht, daß das heroische kubanische Volk im Kampf gegen den USA-Imperialismus weder kapituliert hat noch in den Fehler des Abenteuerturns verfallen ist. Wie alle anderen Völker der Welt, liebt das kubanische Volk den Frieden und bemüht sich um den Frieden. „Der Weg zum Frieden“, genau wie Genosse Fidel Castro sagte, „bedeutet nicht das Hinopfern aller Rechte der Völker, die Verletzung der Rechte der Völker, denn das wäre gerade der Weg, der zum Krieg führt.“ Das nationale Direktorat der Vereinigten Revolutionären Organisationen und die Revolutionäre Regierung Kubas erklärten am 25. November 1962 feierlich in einer gemeinsamen Proklamation: „Es gibt keine bessere Form der Lösung als den friedlichen Weg und die Aussprache zwischen den Regierungen. Gleichzeitig aber wiederholen wir, daß wir vor den Imperialisten niemals kapitulieren werden. Ihren Positionen der Stärke werden wir unsere Festigkeit entgegensetzen. Ihrer Absicht, uns zu demütigen, unsere Würde. Ihrer Aggression, unsere Entschlossenheit, bis zum letzten Mann zu kämpfen.“

Das kubanische Volk hat sich, in äußerst komplizierten und schwierigen Bedingungen, unter der unbeugsamen Führung der Vereinigten Revolutionären Organisationen Kubas und der kubanischen Regierung geeint um Fidel Castro zum entschlossenen Kampf gegen den USA-Imperialismus geschart. Es besteht auf den gerechten Forderungen der Fünf Punkte und läßt sich durch die nuklearen Erpressungsversuche der USA nicht einschüchtern. Das kubanische Volk hat so, mit der Unterstützung aller gerechtigkeitsliebenden Völker der Welt, im Kampf

gegen die Aggression der USA erneut einen großen Sieg errungen.

Die KP Chinas, die chinesische Regierung und das chinesische Volk unterstützen entschieden die richtige Linie der Vereinigten Revolutionären Organisationen Kubas und der kubanischen Regierung, die gerechten Forderungen und den heroischen Kampf des kubanischen Volks. Der proletarische Internationalismus macht China dies zur unerläßlichen Pflicht. Wenn behauptet wird, China betreibe durch seine Unterstützung des gerechten Kampfs des kubanischen Volks gegen die USA-Aggressoren irgendwelches „Abenteuerturn“, dann wollen wir fragen, ob China erst dann kein Abenteuerturn begeht, wenn es nicht alles in seinen Kräften tut, um den Kampf Kubas gegen die Aggression des USA-Imperialismus zu unterstützen? Soll Kuba gezwungen werden, seine Souveränität und Unabhängigkeit, seine gerechten Forderungen aufzugeben, damit ihm kein Abenteuerturn, aber auch kein Kapitulantentum vorgeworfen wird? Die ganze Welt hat es mit angesehen, daß nicht wir den Transport von Kernwaffen nach Kuba verlangten, noch den Abzug der sogenannten „Offensivwaffen“ aus Kuba verhinderten. Daher kann man uns überhaupt nicht des „Abenteuerturns“ bezichtigen, und noch weniger des Versuchs, die ganze Welt in einen „thermonuklearen Krieg zu stürzen“.

Manche Leute wenden sich auch gegen den folgerichtigen Standpunkt Chinas in der chinesisch-indischen Grenzfrage, gerade als ob China großes Unheil angerichtet hätte. Was ist aber der wahre Sachverhalt?

China tritt konsequent für die Lösung aller Grenzfragen mit seinen Nachbarländern über den Weg friedlicher Verhandlungen ein. Auf Grund der Fünf Prinzipien der

friedlichen Koexistenz hat China durch freundschaftliche Verhandlungen, gegenseitiges Verständnis und Entgegenkommen in völlig zufriedenstellender Weise die Grenzfrage u. a. mit Burma und Nepal gelöst. Es liegt bereits ganz klar vor Augen, wer denn eigentlich seit langem friedliche Verhandlungen zur Lösung der chinesisch-indischen Grenzfrage ablehnt, wer wessen Territorium besetzt hat, wer bewaffnete Provokationen durchführt, wer eine riesige Offensive begonnen hat. Das chinesische Volk hat es jahrelang geduldet, daß die indischen reaktionären Kreise die Lage an der chinesisch-indischen Grenze mit Waffengewalt revidieren wollten und unersättlich über die Grenze immer mehr in chinesisches Hoheitsgebiet vordrangen. Es hat wieder und immer wieder versucht, durch friedliche Verhandlungen eine gerechte und vernünftige Lösung zu finden. Aber die Nehru-Regierung lehnt kategorisch alle Verhandlungen ab. Sie legt die Geduld und das Entgegenkommen Chinas als Schwäche aus, der man mit Beleidigungen beikommen kann. Am 12. Oktober 1962 gab der indische Premierminister Nehru unverfroren den Befehl zum Angriff auf China, um chinesisches Gebiet von chinesischen Grenztruppen zu „säubern“. Damit sahen sich die chinesischen Grenztruppen gezwungen, zur Selbstverteidigung einen Gegenangriff zu unternehmen. China ist ein friedliebender, sozialistischer Staat, aber es läßt sich nicht nach Belieben beleidigen. Die Abwehraktionen Chinas gegen die Offensive der indischen Truppen im Großmaßstab stellen das Minimum von gerechtfertigten Maßnahmen dar, die ein souveräner Staat ergreifen muß. Aber sofort nach Abwehr der indischen Offensive unterbreitete China den Vorschlag, die Zusammenstöße einzustellen, die Truppen auseinander zu ziehen und die Verhandlungen wie-

deraufzunehmen. China stellte aus eigenem Antrieb das Feuer ein und zog auch aus eigenem Antrieb seine Truppen zurück. Die Tatsachen beweisen, daß die Lage an der chinesisch-indischen Grenze nur dadurch eine Wendung zum Besseren nahm und ein Waffenstillstand de facto zustande kam, weil das chinesische Volk dem Expansionsdrang der reaktionären indischen Nationalisten den angemessenen Kampf bot.

Chinas konsequente ehrliche Bemühungen um eine friedliche Lösung der chinesisch-indischen Grenzfrage werden von der ganzen Welt anerkannt. Es ist daher merkwürdig, daß manche Leute, die sich Marxisten-Leninisten nennen, den Marxismus-Leninismus so völlig vergessen haben, daß sie die reaktionäre Politik der Nehru-Regierung, die Zusammenstöße an der chinesisch-indischen Grenze provoziert und jeden gütlichen Ausgleich ablehnt, überhaupt nicht vom marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt aus analysieren. Sie wollen nicht einsehen, daß diese Politik den Bedürfnissen der indischen Großbourgeoisie und Großgrundbesitzer, die gegen das Volk und gegen jede fortschrittliche Bewegung Indiens sind, entspringt, ebensowenig, wie sie einsehen wollen, daß eine solche Politik gerade den Bedürfnissen des Imperialismus, vor allem des USA-Imperialismus, auf den Leib zugeschnitten ist und daher die Unterstützung der Imperialisten erhält. Tatsächlich hat die Nehru-Regierung in den letzten Jahren das Volk im eigenen Land immer grausamer unterdrückt und sich immer mehr unter die Fittiche des USA-Imperialismus begeben. In vielen wichtigen internationalen Angelegenheiten, zum Beispiel in Kongo, ist sie zum Helfershelfer des USA-Imperialismus geworden. Die hartnäckige Feindseligkeit der Nehru-Regierung China gegenüber

erklärt sich aus dem fortschreitend reaktionären Charakter ihrer Innen- und Außenpolitik. Diejenigen aber, die China beschuldigen, die Nehru-Regierung in die Arme des Westens getrieben zu haben, stellen ausgerechnet die Ursache als Folge hin. Diese Leute haben während des Grenzstreits zwischen China und Indien von Anfang bis Ende keinen Unterschied zwischen Recht und Unrecht gemacht, sie stellen sich „neutral“, mit Worten nennen sie zwar China „Bruder“, aber in Wirklichkeit betrachten sie die reaktionären Kreise Indiens als ihre Nächsten. Hand aufs Herz — sollten sich diese Leute nicht lieber selbst fragen, wo bei ihnen der Marxsimus-Leninismus und proletarische Internationalismus geblieben ist?

Auf dem Parteitag der KP der Tschechoslowakei griffen einige Genossen wieder ohne jede Rücksicht die Partei der Arbeit Albaniens an. Sie behaupteten, die führenden Persönlichkeiten der Partei der Arbeit Albaniens seien „sowjetfeindlich“ eingestellt und zerstörten die Einheit, sie seien „Spalter“ und „Sektierer“. Sie rügten auch die KP Chinas, weil sie mit diesen Angriffen auf die Partei der Arbeit Albaniens nicht einverstanden war und damit den richtigen Standpunkt zur Wahrung der Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien bezogen hatte. Die KP Chinas wurde auch des „Spaltertums“, „Sektierertums“ und „Nationalismus“ beschuldigt. Aber all diese Manöver, aus Schwarz Weiß zu machen, alle Verleumdungen und Angriffe sind ganz vergeblich.

Der Maßstab bei der Beurteilung, wer die Geschlossenheit wahrt und wer die Spalter und Sektierer sind, sind die Prinzipien, wie sie in den auf den Beratungen von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder einstimmig angenommenen beiden Moskauer Erklärungen für die Wechselbeziehungen

zwischen Bruderparteien und Bruderländern festgelegt worden sind. Diese Prinzipien sind: völlige Gleichberechtigung, sich miteinander zu verbinden, dabei aber auch die Selbständigkeit zu bewahren, und durch kameradschaftliche Besprechungen auf gleichberechtigter Grundlage zur Einigung zu gelangen. Die Erfahrung beweist, daß nur durch die Befolgung dieser richtigen Prinzipien die Geschlossenheit der Bruderparteien und Bruderländer gefestigt werden kann, und daß selbst diese oder jene auftretenden Meinungsverschiedenheiten vernunftgemäß beigelegt werden können. Umgekehrt, wenn man diese Prinzipien verletzt, wenn man in den Wechselbeziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern einen Druck ausübt, wenn man seine Meinung anderen aufzwingt oder einhellige Beratungen durch Verleumdungen und Angriffe ersetzt, wird man nur der Einheit schaden, wird man Fehler des Spalter- und Sektierertums begehen.

Vor einem Jahr erklärte die Delegation der KP Chinas auf dem XXII. Parteitag der KPdSU: „Wir sind der Meinung, daß, wenn unglücklicherweise zwischen Bruderparteien und Bruderländern Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, eine Lösung geduldig im Sinne des proletarischen Internationalismus, nach den Prinzipien: Gleichberechtigung und durch Konsultationen zur Einhelligkeit zu gelangen, angestrebt werden muß. Öffentliche, einseitige Anschuldigungen gegen irgendeine Bruderpartei fördern nicht die Geschlossenheit, bringen auch nicht die Lösung der strittigen Fragen. Streitigkeiten zwischen Bruderparteien und Bruderländern den Augen des Feinds auszusetzen, kann nicht als ernste, marxistisch-leninistische Haltung betrachtet werden.“

Die KP Chinas ist deshalb unbedingt dagegen, daß auf dem Parteitag einer Partei eine andere Bruderpartei angegriffen wird, gerade weil sie die Prinzipien für die Wechselbeziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern verteidigt, weil sie die Einheit der Bruderparteien und Bruderländer gewahrt hat. Was ist an einem solchen Standpunkt, wie wir ihn einnehmen, falsch? Sind wir etwa zu „Spaltern“ und „Sektieren“ geworden, nur weil wir mit allen Kräften die Geschlossenheit wahren und gegen eine der Geschlossenheit schädliche Handlungsweise sind, während diejenigen, die den Angriff begannen und die Einheit zerstört haben, keine Spalter und Sektierer sind? Die Partei der Arbeit Koreas mußte sich auf dem Parteitag der KPČ Vorwürfe gefallen lassen, weil sie mit den Angriffen einiger Genossen auf die KP Chinas nicht einverstanden war. Ist denn vielleicht das Eintreten der Partei der Arbeit Koreas für Einheit ein Verbrechen? Begehen diejenigen, die für die Wahrung der beiden Moskauer Erklärungen eintreten, Fehler, während diejenigen recht haben sollen, die die Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 verletzen?

Die Prinzipien, die in den beiden Moskauer Erklärungen für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern niedergelegt wurden, geben auf keinen Fall irgendeiner Partei (ob groß oder klein), das Recht, auf ihrem Parteitag eine andere Partei anzugreifen. Würde eine solch falsche Handlungsweise gutgeheißen, könnte diese Partei jene angreifen, greift man heute diese und morgen jene an — wo käme man da mit der Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung hin, wenn das so weiter geht?

Die in den beiden Moskauer Erklärungen festgelegten Richtlinien für die Wechselbeziehungen zwischen

Bruderparteien und Bruderländern stellen die Konkretisierung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus in der Frage der Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern dar. Wer diese Prinzipien verletzt, wird sich unvermeidlich im Sumpf des Großmacht-Chauvinismus und anderer Formen des bürgerlichen Nationalismus verlieren. Diejenigen, die verleumderischerweise behaupten, die KP Chinas hätte den Fehler des „Nationalismus“ begangen, haben sich nicht überlegt, welchen Platz bei ihnen schließlich und endlich die Beziehungen zu Bruderparteien und Bruderländern einnehmen. Ganz offensichtlich haben sie selber die Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern verletzt, haben Angriffe gegen eine Bruderpartei und ein Bruderland vom Stapel gelassen, haben selbst Fehler des Nationalismus und Großmacht-Chauvinismus begangen, dabei zwingen sie noch andere, ihnen Gefolgschaft zu leisten, und wer nicht auf die Befehle hört, wird als „Nationalist“ verschrien. Entspricht das etwa den Prinzipien des proletarischen Internationalismus? Stellt eine solche unrichtige Handlungsweise nicht gerade die schlimmste Form von Spaltertum und Sektierertum, von Nationalismus und Großmacht-Chauvinismus dar?

Diejenigen, die die Partei der Arbeit Albaniens beschuldigen, „sowjetfeindlich“ eingestellt zu sein und der Geschlossenheit Abbruch getan zu haben, sollten sich einmal fragen, wer eigentlich die Streitigkeiten entfachte und wer auf dem eigenen Parteitag als erster die Partei der Arbeit Albaniens angriff. Warum sollen sie selber das Recht haben, willkürlich eine Bruderpartei anzugreifen, während der Bruderpartei selbst das Recht, sich zu verteidigen, abgesprochen wird? Wenn die

albanischen Genossen, die die Angriffe beantworteten, „sowjetfeindlich“ genannt werden, wie soll man dann die bezeichnen, die den Angriff auf die Partei der Arbeit Albaniens entfesselten und immer weiter fortsetzen? Und wie sollen diejenigen genannt werden, die willkürlich die Kommunistische Partei Chinas angreifen?

Für uns Kommunisten sollte die minimale Forderung sein, daß wir zwischen uns und dem Feind genau unterscheiden. Wir sollten uns dem Feind gegenüber unerbittlich, unseren Freunden entgegenkommend zeigen. Aber manche Leute verkehren das alles ins gerade Gegenteil. Den Imperialisten zeigen sie sich so „verbindlich“ und „zu gegenseitigen Zugeständnissen bereit“; aber gegen Bruderparteien und Bruderländer bezeugen sie ihren tödlichen Haß. Mit dem Feind, der seine Fänge zeigt, können sie „vernünftige Kompromisse“ schließen und „Zurückhaltung üben“, aber mit Bruderparteien und Bruderländern wollen sie sich nicht aussöhnen. Dem Feind gegenüber so „entgegenkommend“, den Bruderparteien und sozialistischen Bruderländern gegenüber so „unerbittlich“, das ist doch offensichtlich nicht die Haltung, die ein Marxist-Leninist einnehmen darf.

In der Moskauer Erklärung von 1960 wurde festgestellt, daß gegenwärtig der Revisionismus die Hauptgefahr in der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung darstellt. Die Erklärung bemerkt dazu: „Die Führer des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, die den Marxismus-Leninismus verrieten, . . . haben den Bund der Kommunisten Jugoslawiens der gesamten kommunistischen Weltbewegung entgegengestellt“ und „betreiben eine Wühlarbeit gegen das sozialistische Lager und die kommunistische Welt-

bewegung.“ Die Moskauer Erklärung rief ferner alle Kommunisten auf, aktiv den Kampf gegen den Einfluß der von den jugoslawischen modernen Revisionisten verbreiteten antileninistischen Ideologie zu führen. Aber eine Handvoll Kommunisten heben Tito, den Verräter am Kommunismus, in den Himmel und hegen solch dicke Freundschaft für die Tito-Clique. Auf dem Parteitag der KP der Tschechoslowakei wandten sich Leute sogar dagegen, daß die KP Chinas den jugoslawischen modernen Revisionismus entlarvt hatte. Kurz gesagt, diese Leute wollen sich mit denen verbünden, die sie bekämpfen sollten; wenden sich aber gegen diejenigen, mit denen sie zusammenstehen sollten. Wir möchten fragen: Ist das nicht eine grobe und offene Verletzung der beiden Moskauer Erklärungen? Und wo soll dieser Weg weiter hinführen?

Alle Tatsachen beweisen, daß die chinesischen Kommunisten, wie alle wirklichen Kommunisten in der ganzen Welt, konsequent am Marxismus-Leninismus und den revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 festhalten. Diejenigen, die die KP Chinas angreifen, wollen uns als „Dogmatiker“ verunglimpfen, beweisen damit aber nur, daß der „Dogmatismus“, gegen den sie ankämpfen, nichts anderes ist, als das Bollwerk der Theorie des Marxismus-Leninismus und die revolutionären Prinzipien der Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960, an denen die chinesischen und alle anderen wahren Kommunisten festhalten. Diese Leute glauben, daß sie nur das Aushängeschild „Kampf gegen den Dogmatismus“ anzubringen und ein Geschrei über ihre „Schöpfungstätigkeit“ zu machen brauchen, um den Marxismus-Leninismus nach Belieben entstellen und die beiden Moskauer Erklärungen verfälschen zu können.

Das darf auf keinen Fall geduldet werden. Wir möchten bei diesen Leuten einmal anfragen: Haben diese historischen Dokumente der internationalen kommunistischen Bewegung, die von allen kommunistischen und Arbeiterparteien einmütig bestätigt und unterzeichnet wurden, nicht auch heute noch Gültigkeit, muß man sich nicht immer noch an sie halten?

Es gibt Leute, die behaupten: Wir sind die Mehrheit, ihr seid die Minderheit, daher sind wir schöpferische Marxisten-Leninisten, ihr seid Dogmatiker, wir haben recht, ihr habt unrecht. Aber wer auch nur den geringsten gesunden Menschenverstand hat, weiß, wer recht, wer unrecht hat, und wer für die Wahrheit eintritt; das läßt sich durchaus nicht nach der jeweiligen Mehrheit oder Minderheit entscheiden. Die Wahrheit ist eine objektive Tatsache. Die jeweilige Mehrheit kann doch etwas Falsches nicht in Wahrheit verwandeln. Auch die jeweilige Minderheit kann schließlich die Wahrheit nicht in etwas Falsches verwandeln. In der Geschichte hat es oft Fälle gegeben, wo zu einem gewissen Zeitpunkt und in gewissen Situationen die Wahrheit durchaus nicht auf seiten der Mehrheit, sondern auf seiten der Minderheit zu suchen war. Zur Zeit der II. Internationale waren Lenin und die Bolschewiki in der internationalen Arbeiterbewegung in der Minderheit; trotzdem war die Wahrheit auf seiten von Lenin und den Bolschewiki. Als im Dezember 1914, nach Ausbruch des 1. Weltkriegs, im deutschen Reichstag über die Kriegskredite abgestimmt wurde, waren die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten dafür, und nur Karl Liebknecht stimmte dagegen. Dennoch war die Wahrheit auf seiten Liebknechts. Alle die, die beharrlich für die Wahrheit einzutreten wagen, machen sich durchaus nichts daraus,

wenn sie sich eine Zeitlang in der Minderheit befinden. Umgekehrt werden alle, die hartnäckig auf ihren Fehlern beharren, schließlich doch Bankrott erleiden, auch wenn sie zeitweilig in der Mehrheit sind.

Die Marxisten-Leninisten vertreten die Ansicht, daß die einzig zuverlässige Mehrheit die Volksmassen sind, die den Ablauf der Geschichte bestimmen und über 90 % der Bevölkerung der ganzen Welt ausmachen. Diejenigen, die den Grundinteressen der Völker zuwiderhandeln, vertreten noch immer nicht die echte Mehrheit, auch wenn sie irgendwo, auf irgendeiner Tagung, noch so viel Geschrei machen. Ihre „Mehrheit“ ist eine nichtige, oberflächliche Erscheinung, ihrem wahren Wesen nach stellen sie die Minderheit dar. Die sogenannte „Minderheit“ aber, die sie anpöbeln, ist in Wirklichkeit die Mehrheit. Die Marxisten-Leninisten gehen an alle Fragen immer so heran, daß sie durch die oberflächlichen Erscheinungen hindurch zum Wesen der Dinge vordringen. Wir beugen uns nur der Wahrheit, den Grundinteressen der Völker der Welt. Wir beugen uns vor keinem antimarxistisch-antileninistischen Befehlsstab. Wie sehr auch die Imperialisten, Reaktionäre und modernen Revisionisten uns schmähen und bekämpfen mögen, wir bleiben fest auf unserem Standpunkt des Marxismus-Leninismus und der Wahrheit und lassen uns nicht erschüttern.

Wir möchten diejenigen, die die KP Chinas angreifen, darauf aufmerksam machen, daß wüste Schimpfereien völlig nutzlos sind. Ob sie sich auch der ausgesuchtesten Schimpfworte bedienen, können sie doch dem Ruhm der marxistisch-leninistischen Parteien keinen Abbruch tun. Seit dem Tag, da die Welt eine kommunistische Partei kennt, hat man noch niemals von einer wirklich kom-

munistischen Partei gehört, die nicht beschimpft worden wäre; ebenso unbekannt ist es, daß eine wirklich kommunistische Partei dadurch totgeschimpft wurde. Trotz der Flüche der Imperialisten, Reaktionäre, Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen ist die KP Chinas erstarkt, hat sie sich gestählt und dabei einen Sieg nach dem anderen errungen. Ihr Geschimpfe hat uns nicht ein einziges Haar gekrümmt. Im Gegenteil, gerade damit ist der Beweis erbracht, daß wir richtig handeln, daß wir an den Prinzipien des Marxismus-Leninismus festhalten und die Grundinteressen aller Völker wahrnehmen.

Wir möchten ferner die Leute, die die KP Chinas angreifen, daran erinnern, daß gegenwärtig der USA-Imperialismus den chinafeindlichen Chor dirigiert. Kennedy, der zu dieser Frage höchstpersönlich Stellung genommen hat, sah als eine Hauptfrage, vor die sich die westliche Welt gestellt sieht, wie man das „kommunistische China“ in Schach halten könnte. Haltet ihr es in einem solchen Augenblick wirklich nicht für nötig, einen Trennungsstrich zwischen euch selbst und den USA-Imperialisten samt ihren Helfershelfern zu ziehen?

Die Spaltertätigkeit, diese ungehörliche Handlungsweise, die in der internationalen kommunistischen Bewegung zutage getreten ist, kann nur den Imperialisten und Reaktionären aller Länder nützen. Seht doch: Klatschen nicht eben die Imperialisten, die Reaktionäre aller Länder und die jugoslawischen modernen Revisionisten schadenfroh in die Hände, in Erwartung einer Spaltung in der internationalen kommunistischen Bewegung? Hat doch Dean Rusk vor kurzem offen erklärt: „Die Meinungsverschiedenheiten unter den kommunistischen Parteien sind außergewöhnlich ernst

und weitgehend . . . Die Verwirrung, die jetzt innerhalb aller kommunistischen Parteien herrscht, bedeutet eine Hilfe für die freie Welt.“ Diejenigen, die die KP Chinas und andere marxistisch-leninistischen Parteien angreifen, sollten sich einmal überlegen, ob es wirklich so rühmlich ist, ihre Handlungsweise vom Feind gelobt zu hören und zu erfahren, daß damit der „freien Welt“ ein großer Dienst erwiesen wurde.

Daß die Marschroute der internationalen kommunistischen Bewegung diesen oder jenen Umweg nimmt, darf uns nicht im geringsten verwundern. Der Marxismus-Leninismus hat sich von Anfang an im siegreichen Kampf gegen den Opportunismus aller Schattierungen entwickelt. Die internationale kommunistische Bewegung hat sich von Anfang an durch alle Schwierigkeiten hindurch vorwärtsentwickelt. Die Imperialisten, Reaktionäre und modernen Revisionisten dagegen werden im Strom der internationalen kommunistischen Bewegung, in der gewaltigen Strömung der revolutionären Kämpfe aller Völker der Welt als Abschaum der Geschichte zu Boden sinken.

Die Kommunisten aller Länder haben ein gemeinsames, erhabenes Ideal. Sie vertreten eine gemeinsame, verantwortungsvolle Sache und sehen sich dem gleichen Feind gegenüber. Wir haben daher allen Grund, uns zusammenzuschließen, und haben nicht die geringste Ursache für Spaltertätigkeit. Wacht auf, Genossen, die ihr Spaltungen hervorruft! Wir chinesischen Kommunisten hoffen aus ganzem Herzen, daß die kommunistischen Parteien aller Länder die Interessen der internationalen kommunistischen Bewegung, den Kampf des internationalen Proletariats und aller Völker gegen den gemeinsamen Feind, die uns von der Geschichte

übertragene, ruhmvolle Aufgabe, die dringlichen Erwartungen, die die revolutionären Völker der Welt in uns setzen, zu ihrem Hauptanliegen machen und, nach den in den beiden Moskauer Erklärungen festgelegten Prinzipien für die Wechselbeziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern, richtige Methoden anwenden, um ihre Meinungsverschiedenheiten beizulegen und die Geschlossenheit zu wahren.

Wenn alle den Wunsch nach einer Lösung der Fragen hegen, ist die richtige Methode dazu nicht schwer zu finden. In der Erklärung, die die KP Chinas auf dem Parteitag der KP der Tschechoslowakei abgab, heißt es:

„Um die Meinungsverschiedenheiten in der internationalen kommunistischen Bewegung zu mehreren prinzipiellen Fragen beizulegen, haben die Kommunistische Partei Chinas und einige andere Bruderparteien vorgeschlagen, eine Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder einzuberufen, wo zwischen Recht und Unrecht unterschieden, die Einheit gestärkt, dem Feind gemeinsam begegnet wird. Unserer Meinung nach ist das der einzig richtige Weg zur Lösung dieser Fragen.“

Die KP Chinas ist bereit, mit allen Bruderparteien gemeinsam die größten Anstrengungen zu machen, um auf Grund des Marxismus-Leninismus und proletarischen Internationalismus die Geschlossenheit zu stärken und gegen die Spaltertätigkeit anzukämpfen, um neue Siege für den Weltfrieden, die nationale Befreiung, die Demokratie und den Sozialismus zu erringen. Laßt uns vereint mit allen Kräften um die Wahrung der großen Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung, um die Wahrung der großen Einheit des sozialistischen

Lagers, um die Wahrung der großen Einheit aller revolutionären und friedliebenden Völker kämpfen! Laßt uns noch einmal mit Marx und Engels ausrufen:

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!